

Eucharistiefeier mit Hermann Seifermann am 05.03.2005 im Marienstift

4. Fastensonntag - Sonntag Laetare

Thema: Blinde Augen - sehendes Herz

von

Herrn Seifermann

Liebe kleine Gemeinde,
das ist heute der vierte Fastensonntag. Wir nennen ihn den Sonntag Laetare, das heißt zu deutsch: Freue dich! Das also ist heute der Leitgedanke für uns: Freue dich! „Freue dich, Jerusalem, kommet alle zusammen, die ihr es liebt! Froh überlaßt euch der Freude, die ihr traurig waret.“ Wir merken, dass holt uns ab im Zwiespalt von Trauer und Freude, der unser Leben durchzieht. Heut aber, da überlassen wir uns der Freude. Da denke ich, wir könnten zu Beginn das Lied singen: „Ein Haus voll Glorie schauet“ (GL 639)
Wir freuen uns in dem Gedanken, in dem Wissen: Gott ist da, in seinem Namen der Sohn Gottes, der Menschensohn, Jesus Christus, in unserer Mitte. Und zu ihm rufen wir voll gläubigem Vertrauen, er möge in Gottes Namen sich unser erbarmen.

Tagesgebet:

*Herr, du unser Gott, du hast in deinem Sohn uns Menschen auf wunderbare Weise mit dir verbunden.
Gib du deinem Volk einen hochherzigen Glauben,
damit es in froher Hingabe dem Osterfest entgegenziele.
Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.*

Evangelium: Joh 9,1.6-9.13-17.34-38

Als Jesus vorüberging, da sah er da einen Mann, der war von Geburt an blind. Da spie Jesus auf die Erde, machte einen Teig aus dem Speichel, legte den Teig dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh, wasche dich im Teich Siloah. Und er ging fort und wusch sich im Teich Siloah. Und als er zurückkam, da konnte er sehen. Die Nachbarn und andere, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der immer dasaß und bettelte? Und einige sagten: Ach nein, der sieht nur so aus. Und dann führten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern. Der Tag aber, an dem Jesus den Teig gemacht hatte und ihm die Augen geöffnet hatte, war ein Sabbat. Nun fragten ihn die Pharisäer, wie er das Augenlicht wieder erlangt habe. Der Mann antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen, dann wusch ich mich, und jetzt kann ich sehen. Einige von den Pharisäern meinten: Dieser Mensch kann nicht von Gott sein, denn er hat am Sabbat geheilt. Andere sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun, wenn er nicht aus Gott stammt? Und so entstand ein Zwiespalt unter ihnen. Sie fragten den Blinden noch einmal: Was sagst denn du selber über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet: Der Mann antwortete: Dieser Mann ist ein Prophet. Da entgegneten sie ihm: Du bist doch radikal und ganz und gar in Sünden geboren, und du willst uns belehren? Und dann stießen sie ihn hinaus. Und Jesus hörte, dass sie ihn ausgestoßen hatten. Als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? Der Mann antwortete: Wer ist es, Herr? Sage es, dass ich hingehe zu ihm und an ihn glaube. Jesus sagte zu ihm: Du hast ihn gesehen; er, der mit dir redet, der ist es. Der sagte nun: Herr, ich glaube. Und er warf sich nieder vor ihm und betete ihn an.

Das ist die Erzählung zum heutigen Sonntag. Man muß ein bißchen nachdenken, meditieren, sich vertiefen, dann sieht man ungefähr folgendes: Es geht durch unsere Welt ein **Zwiespalt**. Da gibt es **Licht, Helle**, und da gibt es **Dunkel und Finsternis**. Das geht zunächst unsere Augen an. Aber die Worte sind hintergründig. Da ist Licht, und die Augen des Herzens wittern Zuversicht, Hoffnung. Da ist Licht, und da ist Traurigkeit, Verzweiflung, Finsternis. Um das geht es also, um diesen Zwiespalt. Und wir Menschenkinder sind da hinein gerissen, sehnen uns nach Licht und Helle, Zuversicht, Hoffnung und leiden doch fort und fort unter Dunkel und Finsternis, Traurigkeit und Verzweiflung. Und was ist nun? Wo ist die Lösung? Die Antwort heißt, da, **wo Gott ins Spiel kommt**, da wird es **hell**. Wann kommt er, wie kommt er denn ins Spiel? Und das nun ernst nehmen! Da, **wo Menschen einander begegnen**, aufeinander zugehen, nicht ausweichen, nicht ablehnen, nicht verfluchen, da, wo sie aufeinander zugehen, begegnen, einander annehmen, da entsteht, was wir nennen: **Freundlichkeit**. Freundlichkeit, was ist das für eine Wunder-Ding? Da entsteht unter uns Freundlichkeit. Diese Freundlichkeit ist Licht, ist Helle, ist Wärme, ist auch schön, ist auch Zuversicht.

Und nun kommt etwas wichtiges. Diese Freundlichkeit ist nicht anderes als die **Freundlichkeit Gottes unter uns**, durch uns aufgekommen unter uns. „Erschienen ist die Güte und Freundlichkeit unseres Gottes“ (Tit 3,4) Unsere Freundlichkeit entsteht aus Zuwendung, aus Begegnung. Es ist die Freundlichkeit Gottes. So ist Gott - der lebendige Gott, der Herr-Gott, der Schöpfer-Gott, der Vater Himmels und der Erden - unter uns fühlbar anwesend. Dann ist also *er* das Licht, *er* die Helle, *er* der **Grund unserer Zuversicht** und Hoffnung. So ist es. Und wo Gott ausgeschlossen ist, da ist das Gegenteil, da ist Dunkel und Finsternis, Trauer und Verzweiflung. Und wie ist er ausgeschlossen? Wenn wir Begegnung verweigern, einander ablehnen, nicht mögen, noch schlimmer, wenn wir einander hassen. Da hinein sind wir in unserem Menschenleben gestellt.

Und nun ist also dies das Thema unseres heutigen Sonntags. Unter uns soll Freude sein, Freundlichkeit, Güte, Herzlichkeit, Helle, Licht. Und das ist **stärker als die Finsternis**, wenn wir nur von Herzen uns **zu dem hin bekehren**. Das ist das große Drama unseres Lebens, unseres geistlichen Leben. Also Sonntag Laetare: Freue dich! Aus solchem Grund: Freue dich, Jerusalem - das sind wir - Freue dich, Jerusalem. Kommt alle zusammen, die ihr es liebt. Froh überlaßt euch der Freude, die ihr traurig waret. Die Wende kann geschehen, mit Gottes Hilfe, inmitten unseres Lebens. Daran laßt uns denken, darin uns bewegen.

Fürbitten:

Unser Herr Jesus Christus ist Mensch geworden, damit wir Menschen hingelangen zur Erkenntnis der Wahrheit und durch ihn gerettet werden. Und zu ihm laßt uns nun rufen:

Für die heilige Kirche, dass sie ihrer Sendung in dieser Welt immer treu bleibe. Christus, höre uns.

Und für die Völker der Erde, dass sie das Wort des Evangeliums aufnehmen. Christus, höre uns.

Und für alle, die im Dunkeln, in Finsternis, in Bedrängnis sind, dass sie durch dich Trost und Hilfe erfahren, das Licht der Freundlichkeit und Güte. Christus, höre uns.

Und für uns alles zusammen, dass wir in deiner Nachfolge nicht erlahmen, sondern immer mit Eifer dich suchen und dir folgen. Christus, höre uns.

Du heiliger Gott, du bist unsere Zuflucht, du bist unsere Kraft. Höre auf die Gebete deiner Kirche und gib, dass wir durch deine Macht erlangen, um was wir gläubig bitten.

Gabengebet:

Herr unser Gott, Schöpfer der Welt,

du gibst uns das Brot und den Wein, die Frucht der Erde und unserer Arbeit.

Wir bringen alles vor dein Angesicht, dass du es segnest. Amen.